### DAS POLITISCHE WIRKEN DER

# FREIMAUREREI

von 1870 bis heute, unter Berücksichtigung der verschiedenen internationalen Freimaurer-Konferenzen

Zweiter Vortrag über die Freimaurerei des ehemaligen Freimaurers und Johannismeisters der Loge *Leopold zur Treue*, Karlsruhe, Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe



# DAS POLITISCHE WIRKEN DER FREIMAUREREI

von 1870 bis heute, unter Berücksichtigung der verschiedenen internationalen Freimaurer-Konferenzen

Zweiter Vortrag über die Freimaurerei des ehemaligen Freimaurers und Johannismeisters der Loge *Leopold zur Treue*, Karlsruhe, Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe

#### Archiv-Edition

## Reihe *Hintergrundanalysen*Band 32

Die Archiv-Edition dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen von Meinungsmanipulationen totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der Archiv-Edition veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle ethnischer, weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Strömungen und in diesem Zusammenhang die Rolle und die Ursachen von Sendungs-, Auserwähltheits- und Rassenwahn, Seelenmanipulation, Gewohnheit, Furcht, Sucht, Gesundheitszerstörung, Schuldverschiebung und Schuldneurose.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen. Im übrigen hält er seine Leser für fähig, die veröffentlichten Texte kritisch zu verarbeiten.

#### 2000

Archiv-Edition, Verlag für ganzheitliche Forschung Auslieferung: Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger Freie Republik Uhlenhof Postanschrift: 25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1 Eigendruck

Faksimile der 1932 in Karlsruhe erschienenen 2. Auflage

ISBN 3-932878-44-2

#### Stenographisches Protokoll über den Vortrag im Zoologischen Garten zu Leipzig am 7. Januar 1932. Redner: Rechtsanwalt Robert Schneiber, Karlsruhe.

Rechtsanwalt Schneider, Karlsruhe (mit lebhaftem Beifall be-

grüßt):

"Meine sehr verehrten deutschen Bolksgenossen! Ich möchte Ihnen heute abend im zweiten Teil des Bortrages über das politische Wirken ausländischer und deutscher Freimaurerei Mitteilungen machen. Da ich annehme, daß sich in dem Saale sehr viele deutsche Männer und Frauen befinden, die noch nie etwas über Freimaurerei gehört haben, gehe ich in gedrängter Kürze auf das Wesen der Frei-

maurerei nochmals ein.

Ich habe Ihnen in meinem erften Vortrag gefagt: Achten Sie darauf, ob die Freimaurer auf das, was ich sage, fachlich eingehen, und ob das, mas ich fage, fachlich widerlegt wird. Ich habe Ihnen ausgeführt, der Freimaurer wolle sich veredeln. Er macht geheime Feierlichkeiten mit, geheime Beihestunden, die in den einzelnen Graden der Logen verschieden sind. Der Inhalt dieser Weihestunden muß streng geheimgehalten werden vor dem eigenen Bolte. Ich habe weiter ausgeführt: in jenen geheimen Feierlichkeiten in den Tempeln ber Logen wird Audentum und nichts als Judentum erlebt. ganze, heilig zu nehmenbe Geiftesgut ift von A bis 3 jubifch. Es ift eine einfache Frage der Weltanschauung, ob wir Deutsche uns dadurch veredeln wollen, daß wir am Tempel Salomos bauen und Judentum, und nur Judentum, erleben. Für die Behauptung der Freimaurer, daß dieses geheime Brauchtum den Steinmegen entnommen fei, ist auch nicht eine Spur bes Beweises vorhanden. Das hat der Freimaurer Jacobsen dem Reichstagsabgeordneten Benning von der Deutsch-Bölkischen Freiheitspartei sogar zugegeben. Es ist der Kern des Problems, daß alles in den geheimen Feierlichkeiten judisch ift, und daß der judische Inhalt in den höheren Graben sogar verstärft wird. Ich habe nun hier eine eidesstattliche Erklärung von einem Freimaurer, der das gleiche getan hat wie ich, ber auf Grund des Materials die Beziehungen zur Loge gelöst hat: Kaul Timm, Postrat in Roppot. Er schreibt: "Meine freimaurerische Laufbahn." ist bis in den vierten Grad der national sein wollenden Nationalen Mutter-Großloge zu den drei Weltkugeln gekommen.) "Ich mache fein Sehl baraus, daß das judische Ritual mir mikfiel. General Lubendorffs erste Schrift: "Vernichtung der Freimaurerei' besestigte mein Mißtrauen und überzeugte mich. Namentlich die Darstellung der symbolischen Beschneidung öffnete mir die Augen."

Timm fährt fort: "Ich sollte in einen höheren Grad befördert werden und lehnte ab, weil ich das Vertrauen verloren hatte und nicht wünschte, mich stärker binden zu lassen. General Ludendorff hat nach meinem Wissen das Wesen der Freimaurerei richtig erklärt und erkannt. Soweit ich als kritisch eingestellter Freimaurer erkennen konnte, muß der Freimaurerbund alle Logen auf dem Erdball umsfassen."

Das ist dem gleich, was bei Fischer im Lehrlingstatechismus steht: "Die Freimaurerei ist allgemein, sie erstreckt sich über den ganzen Erdboden und alle Brüder auf demselben machen nur eine Loge aus."

Timm fährt fort: "Nach der Organisation des Freimaurerbundes von unten auf muß ich vermuten, daß auf den inneren Orient — das sind die hohen Grade — noch weitere geheime Grade folgen. Gegenteiligen Angaben kann ich keinen Glauben schenken. Mir sehlt das Vertrauen zu den Brüdern höherer Grade, da sie ja Brüdern ber niederen Grade gegenüber zum Schweigen verpslichtet sind."

Deswegen muß man jeden Freimaurer fragen, ob er seine Gesheimhaltungspflicht anerkennt. Denn, wenn er in einem höheren Grade ist, hat er ja so oft Verschwiegenheit gelobt, daß es ihm gar nicht erlaubt ist, über den Kern der Sache mit Ihnen oder mit den Freimaurern der niederen Grade zu sprechen. Er muß also notgesbrungen täuschen oder die Unwahrheit sagen.

Timm fagt weiter: "Es gibt nur eine Freimaurerei. Auch die altpreußischen Logen sind ihr eingegliedert." Das Reichsgericht hat dazu das Richtige getroffen, als es in jenem Urteil vom Mai 1928 zum Ausdruck brachte: Es besteht kein Unterschied zwischen den sogenannten altpreußischen Logen und den humanitären Logen, die offen für die internationale Weltanschauung eintreten. Die altpreußischen Groklogen haben sich ja von den humanitären Logen gelöst und zwar am 22. Mai 1922, weil sie Deutschnationale und Stahlhelmmitalieder als Mitalieder haben. Da möchten die altpreußischen Logen sagen: Wir sind völkisch, wir sind national. Und in der Begründung der Trennung vom Mai 1922 heißt es: "Nicht ein einzelnes Ereignis sei makgebend für die Trennung, wie etwa das, daß die humanitären Logen die Beziehungen zum französischen Großorient wieder aufgenommen haben. Nein. Maggebend für die Trennung fei, daß es nicht so weitergehe mit dem Bazifismus und dem Internationalismus usw."

So wird gesagt, und am 2. Dezember sagen hier in Leipzig Altspreuken und humanitäre einmütig an bemselben Tische beisammen.

Nun schreibt der ehemalige Freimaurer Timm weiter: "Wie jüdisch das Ritual ift, moge aus nachstehender Schilderung erseben werden: Als ich in den vierten Grad befördert wurde, erlebte ich im Vorbereitungszimmer eine Enttäuschung. Man legte mir hier die Bibel vor. Ich mußte das Kapitel nachlesen, den Bers im Evangelium Johannes: "Denn alles Seil tommt von den Juden." Alls ich nach beendeter Vorbereitung in den Tempel trat, war ich starr. fah die Bundeslade, in der Mitte den großen Rubus. (Sa, die richtige Bundeslade. Den großen Kubus kannte ich schon als Symbol der jüdischen Weltherrschaft.) Auf dem Teppich sah ich einen altbiblisch gekleideten Mann mit langem, weißem Bart, den ich für Abraham hielt. Das für Freimaurer vierten Grades übliche Bichou, ein golbener Stern, trug auf der einen Seite die Buchstaben "I" (Jehova), auf der anderen Seite den Buchstaben "N". Bas das Wort bedeutet, ist mir nicht erklärt worden. Ich habe überhaupt den Sinn der Symbole des vierten Grades nie erklärt bekommen. Ich kam erst durch mein Selbststudium darauf. Eigenartig, im vierten Grad der Loge. Er bezieht dies auf die Stelle des Alten Testaments, wo Juda mit einem Löwen verglichen wird. Eigenartig ist im vierten Grad das Zeichen. Der rechte Unterarm wird waagerecht gehalten, die innere Sandfläche nach born gekehrt und die fünf Finger frallenartig gefrimmt. Das Zeichen stellt also die zum Schlag erhobene Tate des Löwen Juda dar."

Run hören wir: Die großen Deutschen waren alle Freimaurer. Goethe habe ja auch mitgemacht, er habe das judische Ritual auch mitgemacht. Es fei uns gestattet, geschichtliche Bahrheiten mitzuteilen. Ich möchte nun nicht hören, ich hätte Goethe geschmäht. Aber als Körner und Arndt vor dem Jahre 1813 den Freimaurer Goethe begeiftern wollten für den völkischen Befreiungstampf, da hat Goethe versagt. Er sagte: "Schüttelt nur an Euren Ketten. Der Mann (nämlich Napoleon) ist Euch zu groß." Goethe hat in Beimar Navoleon I. empfangen, er hat ihn gepriesen, indem er sagte: "Das ist ein Mann!" Er hat auch einen Orden von Rapoleon augenommen. Beethoven, der deutsche Musiker, hat das Titelblatt der "Ervica" zerrissen, als er hörte, wie Napoleon I. über das deutsche Volk sprach. Von Goethe haben Sie nicht gehört, daß er etwa den Orden an Napoleon zurückgegeben hatte. Brufen Sie, wie fich Goethe verhielt, als fein Sohn fich für den Befreiungstampf melden wollte. fagen die Freimaurer, Schiller hatte auch die Freimaurerei verherr= licht, als er das Lied sang: "Seid umschlungen, Millionen, diesen Ruß der ganzen Welt." Sier habe ich wieder den freimaurerischen Auffat von dem Bruder Baul, indem er gerade dieses Lied von Schiller an-Schiller habe die Freimaurerei als Ideal verherrlicht. Aber Schiller löste sich von diesem Ideal. Er fah ein, daß wir keinen Anlaß haben, zu sagen: Seid umschlungen, Millionen. Wir haben keinen

Anlaß, Neger und Japaner zu füssen und zu umschlingen. Schiller schrieb später selbst, das Lied an die Freude sei ein schlechtes Gedicht (Zurus: Sehr richtig!). Deshalb sei es auch so volkstümlich geworden. Schiller hat sich nachher gelöst von diesem internationalistischen, weltsbürgerlichen Joeal, denn er läßt seinen Wilhelm Tell sagen: "O, lerne sühlen, welchen Stamms Du bist. Wirf für eitlen Flitterschein die Berle Deines Wertes nicht hin. Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an, hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft."

Wilhelm Tell lehnt den Geheimbund ab, indem er fagt: "Der Starke ist am mächtigsten allein." Schiller lehnt die demokratischpazifistischen Ideale der Freimaurerei ab, indem er jagt: "Mehrheit ift Unfinn, Berftand ift ftets bei wen'gen nur gewesen." Schiller verherrlicht ben völkischen Freiheitskampf, den Goethe ablehnt, denn Schiller fagt: "Wenn ein Volt, das fromm die Herden weidet, den Zwang, den es erleidet, abwirft, das ist unsterblich, ist des Liedes Wir haben beshalb die Freiheit, ju fagen: Der Freiheits= bichter Schiller steht uns höher als der Freimaurer Goethe! (Starker Run hören wir von den Freimaurern: Ja, Lessing war auch Freimaurer. Das ist eine große Dreiftigkeit, meine Herren Freimaurer! Lessing wollte über die Freimaurer schreiben, und da wurde ihm gesagt: "Du bist ja nicht Freimaurer, du verstehst ja nichts von Freimaurerei." Lessing trat in die Loge ein, um sie tennenzulernen. Drei Tage, nachdem er in der Loge war, bekam er von seinem Großmeister, dem Juden Ellinger, genannt Zinnendorf, einen Brief, in dem Lessing mit dem Giftmord bedroht wurde, wenn er sich fünftig ber Zenfur der Loge nicht unterwerfe in seinen Schriften. weise auf die Lebensbeschreibung Lessings von Dünger. bringt diesen Brief und schreibt dazu: "Das war für Lessing gerade der rechte Obere." Da schreibt der Großmeister an Lessing, er möge der Loge das werden, mas Sofrates den Athenern war. Aber um seinem widrigen Schicksal auf die eine oder andere Art zu entgehen, welches leider seine Tage verkürzte (nämlich: vergiftet zu werden), dürse er den Zirkel nicht überschreiten, den ihm die Freimaurerei jedesmal vorzeichne, und er möge immer eingedenk fein, daß nur hinter verschlossenen Türen von der Freimaurerei geredet werde. — Die Freimaurerei hat also einen schöpferischen Deutschen, wie Lessing, mit Mord bedroht und wagt sich noch mit ihm zu brüften! (Pfui-Rufe.)

Ich habe hier eine Schrift von einem deutschen Freimaurer, Bruder Pinkow aus Köln, herausgekommen erst vor ganz kurzer Zeit, "Macht und Einsluß der Freimaurerei". In dieser Schrift gibt der Freimaurer Pinkow diese Giftmorddrohung an Lessing ganz offen zu und findet gar nichts dabei. Er schreibt: "Drohend erhob Zinnendorf den Finger, Lessing solle sich nicht einbilden, er habe nun schon alles entdeckt, er möge auf der Hut sein, sich nicht durch überschreitung der gezogenen Schranken zu verderben." **Wenn so etwas möglich ift,** 

bann erlauben wir uns, von Unmoral der Freimaurerei zu sprechen.

(Sehr richtig! Starter Beifall.)

Ich gehe nun über zu bem politischen Wirken ber Freimaurerei. 1871 Gründung des Deutschen Reiches. Ich kann Ihnen über die Zeit von 1871 bis heute felbstverständlich nur Bliglichter geben. Das ganze Material finden Gie in Ludendorffs Wert: "Ariegshebe und Lölkermorden". Von einer sachlichen Widerlegung biefes Werkes ift keine Rede. Ich zeige Ihnen das Wirken der Freimaurerei in kurzen Bildern, werde aber ab und zu auch einen Blick auf die anderen überstaatlichen Mächte werfen, auf das Judentum und auf Rom. der Kampf gegen Rom ist viel wichtiger als der Kampf gegen die Freimaurerei. Die Freimaurerei tämpft nicht gegen Rom, die Freimaurerei ist heute schon erledigt, weil der Rachwuchs fehlt! richtig! Starter Beifall.) Gin Sahr nach ber Gründung des Deutschen Reiches, im Jahre 1872, wurde ber Deutsche Großlogenbund gegrünbet. Gleichzeitig kam auch der judische Bnai-Bris-Orden nach Deutsch-Dazu kommen noch andere Orden. Der Skalbenorden ist in Norddeutschland stark verbreitet. Er führt die aufzunehmenden Mitalieder auch mit verbundenen Augen in den Saal. Der Staldenorden hat auch geheime Erkennungszeichen, der Skalbenorden nimmt auch Gelübde ab, verschieden in einzelnen Graben.

Wir sagen: Ein deutsches Bolk, das zusammengefaßt ist als Schicksalsgemeinschaft, verbunden mit der Vergangenheit, verbunden mit der Jukunst, ein deutsches Volk kann nur bestehen, wenn alle diese Bünde, die eidähnliche Gelübde auf Geheimhaltung vor dem eigenen Volke abnehmen, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. (Bravo-Ause, starter Beisall.) Wir brauchen keine Bünde mit geheimen Erkennungszeichen und mit geheimen Beziehungen untereinsander, wenn wir ein freies Volk sein wollen. (Sehr richtig! Beisall.)

Der jüdische Bnai-Bris-Orden kam gleichzeitig mit der Gründung des Großlogenbundes, und Juden, die diesem jüdischen Bnai-Bris-Orden angehören, sitzen auch in den sogenannten humanitären Logen. 1906 beschloß der Großlogentag, daß man es jeder Großloge über-lassen müsse, wie sie sich zu diesem jüdischen Bnai-Bris-Orden stelle. Also konnten die einzelnen Großlogen mit diesem jüdischen Orden Beziehungen pslegen. Dieser jüdische Bnai-Bris-Orden ist geleitet von Amerika aus. Er teilt auch die Erde in Provinzen ein, genau wie der Jesuitenorden. Sie schen also, wie sich von der jüdischen Bnai-Bris-Loge die Bruderkette nach rechts dis in die altpreußische Freimaurerei hinein erstreckt.

Bei ben altpreußischen Logen wird der gleiche Schurz getragen wie bei den jüdischen Bnai-Bris-Logen. Nun lesen wir 1874, daß die Zeitschrift der Großloge zur Sonne schreibt: "Seit Jahrzehnten schließen sich die Logen zusammen und nehmen nationale Gestaltung an." Selbstverständlich hat der völkische Ausschwung nach 1870 auch

etwas auf die Freimaurerei abgefärbt. Und nun schreibt der Freimaurer weiter: "Was hat das für einen Sinn? Denn wenn biefe Freimaurerei boch nichts mit bem Baterland zu tun hat, warum benn fo in nationale Form fleiden? Aber der gute Kern der Bewegung" (nämlich der nationalen Bewegung) "ift eine große Festigkeit. internationale Bedeutung der Freimaurerei wird hierdurch gestärkt." Verstehen Sie das? Die internationale Bedeutung der Freimaurerei wird hierdurch gestärkt, dadurch, daß man sich ein nationales Mäntel= den umbängt. Die Bedeutung der Freimaurerei ift nun einmal international. Sier ift das Ritual. Der Meister vom Stuhl sagt schon ben Lehrlingen bei der Aufnahme: "Wein Bruder, feien Sie uns gegrüßt im Maurerfreise. Seien Sie uns willtommen als Glieb ber großen Bruderlette, die über ben gangen Erdfreis fich erftredt und Bruber aus allen Böltern, Religionen und Stände vereinigt. Wohin Gie fommen auf dem weiten Erdenrund, überall wird Ihnen der Brudername entgegentonen." Die Freimaurerei ift international, international wie der Marxismus, wie das Judentum, wie das überstaatliche Rom. 1874 schreibt der Grofmeister der Sonne: "Die Freimaurerei hat nichts mit dem Baterland zu schaffen." Das war ge= ichrieben, nachdem unser armes Bolt nach neunhundert Sahren zum ersten Male wieder zu einem einigen Deutschen Reich zusammen= geschlossen war.

Raiser Friedrich hat sich von der Freimaurerei gelöst. Er ist ihr entfremdet worden, weil er nicht den nötigen Einblick bekam. 1878 fagte der englische Jude Disraeli auf dem Berliner Kongreß: "Die Geschichte Europas tann nur der schreiben, der in die Geheimnisse der Logen eingedrungen ift", der, der hinter den Borhang gesehen hat. (Sehr aut!) Als Wilhelm II. den Thron bestieg, schrieb die französische Logenzeitung 1889 wörtlich: "Wilhelm II. weigerte sich, dem Bund beizutreten. (Er ist also offenbar aufgefordert worden, Freis maurer zu werden, und hat abgelehnt.) Er möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er tann mit folchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. (Bort! Bort!) Der Weg von Ludwig XIV. bis zu Ludwig XVI. ist nicht weit in unserem Beitalter mit Dampf und Eleftrizität. Wenn die Freimaurerei von der kaiserlichen Regierung verfolgt wird (das heißt, wenn die kaiserliche Regierung sie nicht fordert) werden die Freimaurer die Republik in Deutschland aufrichten!" (Hört! Hört!) Das ist nicht mehr und nicht weniger als eine offene Rampfansage der französischen Freimaurerei an Wilhelm II. Ich möchte nicht, daß gesagt wird, ich wolle hier Reden für die Monarchie halten. Ich möchte nicht, daß gefagt wird, ich wolle hier Wilhelm II. verherrlichen. Ich sage aber, das, was sich damals, 1889, vom Ausland her gegen Wilhelm II. richtete, das war gerichtet gegen unser deutsches Volk.

Hundert Jahre nach der Erstürmung der Bastille tagte in Paris ein Freimaurerkongreß. Der Freimaurer Ohr, dessen Lob ja hier am 2. Dezember gesungen wurde, — Der Freimaurer Ohr hat uns ja bestätigt, daß der französische Großorient, der diesen Kongreß versanstaltet hat, immer deutschseindliche Politik getrieben hat. Dem französischen Großorient haben die meisten deutschseindlichen französischen Minister angehört. Wer in Frankreich etwas ist, ist Freismaurer. Warum der französische Freimaurer troßdem national ist? Weil in Frankreich die Freimaurerei einen so großen Einsluß hat, daß sich die Stärke und der Einsluß der Freimaurerei deckt mit den nationalistischen Bestrebungen. Deswegen arbeitet der Freimaurer Briand — er ist doch Freimaurer, wir kommen noch darauf zurück — boch auf ein Paneuropa hin unter dem Einsluß des Völkerbundes.

Run wollen wir einmal hören, was 1889 auf dieser Freimaurerkonferenz in Baris für Reden gehalten wurden. Da fagte der Bruder Frankolin (Meister vom Großorient): "Die foziale Revolution ift es. die unsere gemeinsamen Feinde zu Fall bringen wird. Der Tag wird tommen, an welchem bei den Bölfern, die weder ein XVIII. Sahr= hundert, noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenftürzen. Das ist der Tag, den wir erwarten. Un diesem Tag werden die vergewaltigten Brovinzen (das ist Elsaß-Lothringen) ihr Gelbstbestimmungsrecht erhalten. Unfere Sache ift es, ben Tag biefer allgemeinen Berbruderung zu beschleunigen." Gang wie Beinrich Beine vorausgesagt hat. Der italienische Hochgradfreimaurer Saffi ruft: "Die Angelegenheit Elfaß-Lothringen ist es, welche den europäischen Frieden bedroht." Wollen Sie sich bitte baran erinnern, daß im September 1918 jogar der Marrift und Sozialbemofrat Scheibe= mann in Breslau eine Rede gehalten hat, in der er fagte: "An Elfaß= Lothringen darf nicht gerührt werden. Elfaß-Lothringen ift deutsch und bleibt deutsch." Und nun werden wir nachher sehen, was sich deutsche Freimaurer noch vor dem Kriege über Elfaß-Lothringen ohne Widerspruch haben sagen lassen. Elsaß=Lothringen bedrohe den Frie-"Die Angelegenheit wird an dem Tage erledigt, an dem das iunge Deutschland des freien Gedankens an die Stelle des kaiserlichen Deutschlands tritt." Das junge Deutschland des freien Gedankens, bas an die Stelle bes faiferlichen Deutschland getreten ift, haben wir die Freude, heute zu erleben. (Bewegung.)

Weiter heißt es: "Frankreich, England und Italien sind die Bahnbrecher der europäischen Bölker auf dem Wege der Freiheit. Töricht handeln die Regierungen, die den Weg der Gerechtigkeit der Barbarei nicht vorziehen." Wir sagen: Hier ist dem Deutschen Reiche wiederum offen Kampf und Untergang angesagt worden. Diese Reden decken sich mit dem, was die Zeitung des französischen Großsorients gegen Wilhelm II. schrieb. Das waren damals doch keine Reden einer Tennnisgesellschaft, sondern es waren die amtlichen

Vertreter einer weltballumfaffenden Organisation, die so gesprochen haben. Wir fragen und: Saben die deutschen Staatsmänner nichts davon gehört, daß dem deutschen Kaiser die Abdankung und das Schafott vorausgesagt wurde? Sat Bismarck nichts davon erfahren. oder waren seine Beamten Freimaurer, die ihm das vorenthalten haben? Aber hier ist noch etwas interessant. Die soziale Revolution merde kommen. Gang wie Heinrich Heine 1835 voraussagte: "Ihr werdet bei unserem Nachbarn Reugen eines Rusammenbruches sein. im Vergleich mit dem die französische Revolution ein Kinderspiel mar". Also Heinrich Heine soll die Revolution von 1918 vorausgesagt haben. Wollen Sie bitte bei unseren Betrachtungen immer berücksichtigen, daß dreißig oder fünfzig oder hundert Jahre im Leben eines Volkes nicht mehr find, als zwei oder drei Sahre im Leben eines Menschen. Sier begeht der Freimaurer eine Geschichtsfälschung. Beinrich Beine hat keine Revolution vorausgejagt, die die Monarchie klirzt. Sondern Seinrich Seine, der Jude, der ursprünglich Chaim Budeburg hieß, hat vorausgesagt, daß das deutsche Bolt sich einmal vom Christentum lösen werde. Heinrich Beine schrieb: "Das Christentum, und das ift sein großes Verdienst, hat die germanische Kampfeslust einigermaßen befänstigt. Aber wenn der Talisman, das Kreuz zerbricht, dann rasselt wieder empor die Wildheit der alten Kämpfer, wovon die nordischen Dichter singen und sagen. Jener Talisman ist morsch, und kommen wird der Tag, wo er kläglich zerbricht. Die alten Götter reiben sich den Staub aus den Augen und Thor zerschlägt die gotischen Dome". - Das ift ein Irrtum von Seine. Bu Wotan tehrt niemand gurud. -Run fährt Beine fort: "Lächelt nicht über meinen Rat, über den Rat eines Träumers, der auch vor Kantianern, Fichtianern und Philosophen warnt. Der Blit geht dem Donner voraus. Der deutsche Donner ist langfam, aber er kommt, und es wird in der Weltgeschichte krachen, wie noch nie. Die Adler werden aus der Luft niederfallen, die Löwen in Afrika klemmen die Schwanze ein. Ein Stud wird aufgeführt, wogegen die französische Revolution ein Kinderspiel war". Der Jude Beine meint, eine Lösung bes deutschen Bolkes vom Christentum wurde blutig verlaufen, weil der Jude aus Unduldsamkeit und Glaubenshaß im Alten und im Neuen Testament den Glaubenstampf predigt. Der Rube fonnte sich nicht benten, daß eine Geistesrevolution unblutig verläuft.

Es ist so, das Christentum hat die germanische Kampseslust bezähmt. Auch Friedrich der Große spricht sich über das Christentum aus und sagt: "Ein altes, metaphysisches Märchen voller Wundergeschichten, Widersprüchen und Widersinn, aus der glühenden Ginbildungskraft des Orients entsprungen, hat sich über Europa verbreitet. Schwärmer haben es ins Volk getragen, Ehrgeizige sich zum Schein überzeugen lassen. Einfältige haben es geglaubt, und das Antlit der Welt ist durch diesen Glauben verändert worden. Die heiligen Quacksalber (so nennt Friedrich der Große die Päpste; ich möchte keinem von Ihnen raten, heute diesen Ausdruck gegen den Papst zu gebrauchen), die diese Waren seilboten, haben sich zu Anssehen gebracht. Ja, es gab eine Zeit, in der sie Europa diktierten. In ihrem Hirn entstand jener Priesterhochmut und sene Herrschiucht, die allen geistlichen Sekten eigen ist". Wenn aber heute der Feldherr des größten Krieges, des Weltkrieges, das gleiche sagt wie der Staatsmann und Feldherr Friedrich der Große, dann sagen die deutschen

Kinder, er sei pathologisch.

Es ist sehr bezeichnend, daß der Jude Franclin auf dem Kongreß von 1889 von diefer völtischen Revolution, die Beinrich Scine vorausfagt, nichts wissen will, sondern daß er die völkische Revolution, die Beinrich Beine meint, umfälscht zu einer judisch-freimaurerischen Revolution gegen Thron und Altar. Zur gleichen Zeit, 1890, erschien in der englischen Zeitschrift "Truth", herausgegeben von Labouchere, der ja kein Freimaurer sein soll, jene Landkarte. Ich habe hier die notarielle Bestätigung des Notars Franke in Erfurt vom 15. Mai 1927, daß 1890 die Weihnachtsnummer der englischen Zeitschrift "Truth" tatsächlich diese Landkarte gebracht hat, in der Europa dargestellt ift mit den Grenzen von 1920. Rufland verwüstet, der Kaiser abgebildet bereit zur Flucht mit dem Reisekoffer. Der deutsche Raifer, abgebildet mit der blauen Brille: da kommt nämlich die blaue Brille her. Ob der Herausgeber dieser Zeitung Freimaurer war, ist gleichgültig. Wichtig ift folgendes: Es haben 1890 Menichen bas Europa von 1920 als Rarte gezeichnet. Sie haben 1889 in einer weltumspannenben Organifation biefes Ziel herbeigewünscht, und Minister und Staatsmanner gehörten diefer Organisation an. Ift es nun wirklich zu weit gegangen, wenn man fagt, also muß doch in dieser Organisation auf dieses Riel hingearbeitet worden sein? Und die deutschen Freimaurer haben sich nun einmal dauernd mit diesen französischen Freimaurern, die diese Reden gehalten haben, verbrüdert. Sie haben diese Reden gelesen und find doch dauernd mit ihnen ausammengetroffen, wie ich Ihnen noch nachweisen werde. Wollen Sie also sich ein Urteil über diese deutschen Freimaurer bilden?

Ein schwarzer Tag war der 20. März 1890: Bismarck entlassen wie ein lästiger Bedienter. Es gibt eine ausgezeichnete Schrift über Bismarcks Entlassung, und zwar nicht von einem Geschichtsschreiber, sons dern von einem Juristen. Dieser Jurist ist Prosessor Gradenmiz, bei dem ich selbst noch römisches Recht lernte. Die Schrift heißt "Bismarcks letzer Kamps". Gradenmiz schreibt in dieser Schrift: Man müsse sich immer wieder vergegenwärtigen, wie Bismarck entlassen worden sei. "Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, wie si es getrieben haben, um ihn wegzubekommen, und wie er sich ihrer im Amt erwehrt hat". Und schließlich ist Bismarck erlegen. Wer sind denn nun die "sie", die es so weit getrieben haben, bis Bismarck entlassen wurde? Waren

es vielleicht auch diese überstaatlichen Einflüsse? Können Sie sich densten, daß bei der Entlassung Bismarcks römische Einflüsse, römischsjenitische Einflüsse, römischsjenitische Einflüsse am Werke waren? Soll das so ganz ausgeschlossen sein? Wit der Freimaurerei ist Bismarck ja zusammengestoßen. Und ob

auch jüdische Einflüsse am Werke maren?

Wie hat sich denn Rom zum Deutschen Reich gestellt? Da haben wir eine Rede von dem Professor des katholischen Kirchenrechtes an der Universität Freiburg, Bug, val. Europäischer Geschichtstalender, 1872. Buß sagt: "Die Kirche rastet nicht, und mit Mauerbrechern der Kirche werden wir die Burg des Protestantismus in Preußen zer= bröckeln muffen. Wir werden in den vorgeschobensten norddeutschen Distrikten die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit wir sie dem Katholizismus erhalten. Mit einem Net von katholischen Vereinen werden wir den alten protestantischen Herd in Breuken im Osten und Westen umklammern und dadurch den Protestantismus erdrücken und die katholischen Provinzen, die zur Schmach der Katholiken Brandenburg zugeteilt sind, befreien und bie Sohenzollern unschädlich machen." Go wurde von einem Angehörigen römischer Weltanschauung gesprochen. Glauben Sie, daß das bloß eine Rede zum Scherz war, oder daß vielleicht an der Beseitigung des protestantischen Hohenzollernhauses gearbeitet wurde? Es ist römische Weltanschauung, daß sich der Staat der Kirche unterzuordnen habe. 1890 und in den folgenden Jahren traten nun in der Entwicklung des Deutschen Reiches merkwürdige Erscheinungen ein, die ein zusammenhängendes Bild ergeben. Es wächst die Sozialdemo= fratie, hinter der der Jude steht. Als die Sozialdemokratie fiegte, am 9. November 1918, waren die Führer des Sozialismus fast durchweg Juden. In Frankreich, in Elsaß-Lothringen, in den polnischen Provinzen Preußens das starke Schüren nationalistischer Stimmungen, und gleichzeitig in Deutschland die Unterdrückung jeder völkischen Bas ist der Alldeutsche Verband beschimpft worden, bei seiner Gründung und nachher. Die Ziele des Alldeutschen Berbandes waren gut, mag auch manches Ziel zu weit gesteckt gewesen sein. In Frankreich, in Rugland Verstärfung der Wehrkraft, Ausnuhung des letten wehrfähigen Mannes, in Deutschland Unterdrückung der Wehrfraft, denn Sozialdemotratie, Demotratie und Zentrum haben die Wehrvorlagen abgelehnt. Hinter diesen Parteien sehen wir die überstaatlichen, Judentum, Freimaurerei und Rom. Gleichzeitig wurden die Ansprüche Roms immer dreifter.

Meine verehrten deutschen Volksgenossen! Diese Erscheinungen muß man nicht als einzelne Ereignisse betrachten, sondern sie geben ein einheitliches Bild, man muß diese Ereignisse zusammen sehen. In jener Zeit hat sich der Reichskanzler Hohenlohe geäußert, das lesen Sie bei Bülow nach, wenn man als deutscher Reichskanzler in Frieden leben wolle, dann dürse man es mit Juden, Jesuiten und

Freimaurern nicht verderben. (Hört! Hört!) Diese Ginflüsse waren also damals da und wurden von Hohenlohe erkannt. Es wird später als geschichtliche Tat Ludendorffs gewertet werden, daß der Keldherr. und nur der Feldherr, einmal hinter den Borhang geleuchtet und diese Zusammenhänge aufgedeckt hat. Vor 1912 hat General Ludendorff für die Wehrfähigkeit des Volkes gearbeitet. Er ist versetzt worden, weil er harte Worte gebrauchte. Er jagte: "Wir brauchen mindestens noch drei Armeekorps. Wir brauchen noch viel mehr, denn Frankreich rüstet fieberhaft." Man hat ihn zur Strafe versetzt und dem General in Duffeldorf Beifung gegeben, dem "unbotmäßigen Oberft Ludendorff Difziplin" beizubringen. Am 1. August 1914 waren fünf Mil= lionen wehrfähige beutsche Männer nicht ausgebildet, weil Zentrum (fprich Rom), Demokratie und Sozialdemokratie (fprich überftaatliche Beltfreimaurerei und Judentum) jede Auftung sabotiert haben. Fünf Millionen Deutsche waren nicht ausgebildet. Wenn nur der zehnte Teil ausaebildet gewesen wäre, damals, wenn man Ludendorff gefolgt wäre, Ihre Gefallenen wären heute noch unter Ihnen. Denn bann hätten die Feinde nicht den Mut gehabt, uns anzugreifen, oder der Weltkrieg ware von uns siegreich beendet worden. Es haben ja nur zwei Armeekorps gefehlt, in der Schlacht an der Marne. Was waren das für Mächte, die ein Interesse daran gehabt haben, bei diesen drohenden Gefahren die Ruftung des deutschen Volkes zu verhindern?

Die Freimaurerkonferenzen haben sich fortgesett. bamals, 1900, das deutsche freimaurerische Handbuch von Lenning, 3. Auflage: "Die Freimaurerei ist eine weltbürgerliche Gesellschaft, die die Scheidewände der Religionen, Bölkerschaften, Länder, Stände und Rangordnungen in ihren Kreisen nicht beachtet, sie ist über die Bodenfläche der Erde verbreitet und will dazu beitragen, daß sich die ganze Menschheit als eine Familie von Brüdern und Schwestern betrachtet." Das ichrieb bas beutsche Handbuch: also Paneuropa war 1907 gab in Brüffel der Großmeister der Großen Landes= loge Gaart dem Vertreter dieses französischen Großorients den Bruberkuß. 1907 in Köln verbrüderte sich der Vorstand des französischen Großorients mit den deutschen Freimaurern, und gleichzeitig halt der Franzose des Großorients jene Rede, in der er sagte: "Meine deutichen Brüder! Der frangofische Groforient ift eine historische Macht, Die seit zwei Rahrhunderten die ganze Welt beeinfluft hat." Der deutsche Freimaurer Ohr fügt hinzu in seinem Buch, das wir wiederholt erwähnt haben ("Der französische Geist und die Freimaurerei"): "Sawohl, der französische Grokorient ist eine historische Macht, die die ganze Welt beeinflukt bat."

Der französische Großorient hat die Welt immer hinter dem Vorshang beeinflußt. Die Tageszeitungen und die Geschichtsbücher haben nichts davon geschrieben. 1909 hat der Deutsche Großlogentag in aller Form beschlossen, die amtlichen Beziehungen zu dem französischen

Großorient wieder aufzunehmen. Bei diesen Verbrüderungen soll gar nicht von Politik die Rede gewesen sein? (Lachen.) Da wagt es nun ein deutscher Freimaurer, Ketule v. Stradonig, zu schreiben: "Die deutsche Freimaurerei hat mit der belasteten ausländischen Freimaurerei nur den Namen gemeinsam."

So wagt man, Sie anzulugen. Wenn ich mit einem herrn Schneider in Baris nur ben Namen gemeinsam habe, baun kenne ich ihn nicht und habe keine Beziehungen zu ihm. Bei den Freimaurern sehen wir dauernd Berbrüderungen und gegenseitige Reden, und jest rudt man ab und fagt, "man habe nur den Namen gemeinsam". Dann fagt man, "wir wurden verleumden". Dabei steht alles in offiziellen Logenschriften. 1911 fagte Boulan, Großmeister bes Großorients in hamburg, den deutschen Freimaurern: "Ich gruße Sie an diesem Jubelfeste brüderlicher Bereinigung, ich begrüße die Morgenröte des Tages, wo die Freimaurerschaft der Welt jene fundamentale Einheit erringen wird. Sie werden diese Ginheit mit Bestimmtheit erringen." — Das geht wieder auf Baneuropa. Nun achten Sie darauf, wie die Sprache dieser Ausländer Deutschen gegenüber immer dreifter wird. 1912 war eine Freimaurertagung in Luxemburg. Da waren wieder deutsche Freimaurer anwesend, und mir nichts, dir nichts lassen sich diese deutschen Freimaurer 1912 von Br. David Buillot sagen: Deutschland sollte Elfaß-Lothringen herausgeben. Sie haben nicht den Saal verlassen. Für Elfaß-Lothringen sind unsere Gefallenen noch 1918 gefallen, damit deutsches Land deutsch bleibt. 1913 hören die Deutschen im Haag von den französischen Freimaurern: "Ihre Aufgabe, deutsche Freimaurer, ist es, Deutschland zu seinem alten Ideal, ein Bolt der Dichter und Denker zu sein, zurudzuführen. Bersuche sind von Beidelberger Intellektuellen gemacht".

Also, ja nicht wehrsähig sein, sondern ein recht weltsremdes Volk der Dichter und Denker sollen die Deutschen werden, damit man mit Ihnen machen kann, was man will. Weiter: 1912 antwortete der Graf Dohna den englischen Freimaurern: "Wir wissen und sühlen, daß uns eine große Kette umschlingt, und daß wir durch eine große Aufgabe miteinander vereinigt sind." Was ist denn das für eine Aufgabe, die die Deutschen damals, bei dieser gespannten Lage, mit den Engländern vereinigte?

Ich lasse jest eine Pause von 20 Minuten eintreten. (Sehr starker Beisall. Bravoruse.)

Redner: "Darf ich nun die Herren bitten (drei Männer in Freimaurerkleidung betreten die Bühne). Hier der Schurz, das Jehovadreieck. Rechtwinklig steht der Freimaurer. Der Freimaurer muß so seinen Tempel beschreiten. (Redner geht einige Schritte.) Der rechte Winkel steht auch mit der jüdischen Kabbalah in Zusammenhang. Die drei Schleisen auf dem Schurz deuten auf hirams Todesschläge. Sie mussen sich nun vorstellen, rechts und links sigen im Tempel die Freimaurer in dieser Bekleidung. Sie hören jetzt aus dem Meisterkatechismus die Fragen und Antworten. Ich sagte Ihnen schon, was Sie hören, ist anerkanntes Geistesgut der Freimaurerei. Die Herren lesen ab, weil in der Loge meistens auch abgelesen wird. (Heiterkeit.) Es solgt die Aussührung.

Redner (fortsahrend): Meine sehr verehrten deutschen Volkssenossen! Ich habe in meinem ersten Vortrag gesagt, diese Fragen und Antworten kommen sast in allen Ritualen der Logen der Erde vor. Ich habe mich, wie ich selbst noch in der Loge war, immer wieder gesragt: Wie ist das möglich, daß Menschen das mitmachen und es wundervolles Erlednis nennen? (Heiterkeit.) Nun habe ich allerdings hier gehört: ich hätte eben keinen Sinn sür Symbole. Ja, müssen wirklich, um uns zu veredeln, uns einprägen: König Salomo war der Weiseste seiner Zeit usw., jener Salomo, der 300 Kedsweiber hatte, der jüdische Banks und Börsensürst, der uns Deutsche den Teusel etwas angeht? (Sehr richtig! Lebhaster Beisall.) Oder all das andere jüdische Gut von Hiram usw. Wir sagen, wenn die Freimaurer das wollen, sie mögen es tun. Aber warum dann diese sürchterliche Aufregung, diese Wut, die man da sah, wenn wir ganz ruhig darüber sprechen?

Der Mord von Serajewo! Ja, Professor Ehrig sagte, auf einmal hatte in dem Prozeß in der Hauptverhandlung der Berteidiger, um abzulenken, auf die Freimaurer angespielt. Das ist unwahr, sondern der Mörder hat selbst davon angefangen, nicht der Vertei-Ich habe das Protofoll hier. Der Verteidiger fragte den Mörder: Haft du die Bücher des Koffi gelesen? Er antwortete: Ich las seine Abhandlung von der Freimaurerei. Das Wort "Freimaurerei" fällt also zuerst von dem anderen, von dem Mörder. Alle Freimaurer, die von dem Mord von Serajewo fprechen, verschweigen aber den Grafen Czernin. Der Graf Czernin, öfterreichischer Außenminister, schreibt 1919 in seinen Erinnerungen, Seite 58: Der Thronfolger Franz Ferdinand erzählte mir ein Jahr vor dem Kriege — also 1913 —, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. fagt Professor Chrig: Ja, wenn der Graf Czernin daraufhin nichts veranlaßt hat, dann ift er halt nicht glaubwürdig. Ja, liebe Deutsche, bitte, nehmen Sie einmal an, Sie sind Außenminister, und der Thronfolger kommt zu Ihnen und sagt zu Ihnen: "Die Freimaurerei trachtet mir nach dem Leben, sie hat ein Attentat auf mich vor." Dann fagt ber Minister: "Was foll ich veranlassen?" Ja, ist es Sache bes Ministers, die Kriminalpolizei zu beauftragen, oder ift es Sache bes Thronfolgers, zu sagen, wie er die Sache behandelt zu haben Ich denke doch wohl, es ist die Sache des Thronfolgers wünscht? gewesen.

Sie wissen ja gar nicht, was veranlaßt worden ist, und was der Graf Czernin sonst noch weiß. Ob es vielleicht auch so war, als Franz Ferdinand im Auto saß und bei dem Attentat das Feuer bligte, daß er da auch dachte wie Ludwig XVI.: "Ich wußte es seit Jahren; wie kam es, daß ich es nicht geglaubt habe?" Ludwig XVI. hat ja einen Tag vor seiner Hinrichtung in der Freimaurerrevolution gesagt: "Ich wußte es seit elf Jahren; wie kam es, daß ich's nicht gesglaubt habe?"

Wie steht die deutsche Freimaurerei zum Mord von Serajewo? Der Freimaurer Dr. Köthner war vor dem Kriege und im Weltfriege ein sehr anerkannter Freimaurer. Als nämlich 1917 sich ber Sieg zugunsten Deutschlands neigte — das war im März und April 1917 - war jene Konferenz in Baris zwischen Stalien und England; ber U-Boot-Krieg hatte gewirkt, vergleiche das Buch von dem Ruffen Schulz, der Berbindungsoffizier auf der englischen Flotte mar —, da fand es die deutsche Freimaurerei für richtig, von der feindlichen Freimaurerei abzurücken. Im Auftrage der Großen Landesloge hat Dr. Köthner die Schrift veröffentlicht "Auf den Bfaden der internationalen Freimaurerei, von einem Freimaurer, veröffentlicht durch das Medlenburgische Logenblatt". In dieser Schrift heißt es, der Beweis sei gesichert und man könne die ungeheure Tragweite ertennen, daß nicht Amerika und die Entente uns in den Krica und in das Elend getrieben haben, sondern eine geheime Beltmacht, die ausländische Freimaurerei, welche die Regierungen der Entente nur als Werkzeuge gebrauchte. Das hat damals 1917 die Große Landesloge verbreiten laffen.

Was erzählt uns Dr. Köthner über das, was er vor dem Kriege in beutschen Logen gehört hatte? Er erzählt in einer anderen Schrift: "Ich hatte in den Logen anderer Städte und Länder — aber er meint deutsche Städte — Entdeckungen gemacht, die mich auf das heftigste erschütterten. Denn ich erlebte, daß es neben der mir bestannten noch eine andere Freimaurerei gibt — er meint da, die deutsche Freimaurerei wäre anders als die ausländische —, und daß diese ausländische Freimaurerei Furchtbares gegen Deutschland plante.

Aus unvorsichtigen, verlorenen Bemerkungen hatte ich erlauscht ben Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Weltkrieg, zum Sturz der Throne und Altäre und manches andere, was dis ins Kleinste eingetrossen ist. Mit diesem surchtbaren Wissen ging ich zu dem einzig Zuständigen, dem Landesgroßmeister Graf Dohna." Für den Freimaurer ist nur der Großmeister zuständig, nicht das Auswärtige Amt, nicht der deutsche Generalstad. "Ich ersössnete dem Großmeister, was ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hatte."

Und dann schreibt Köthner weiter: "Diese Unterredung, die einen entschiedenen Bruch mit den ausländischen und auch mit den deut-

schen humanitären Logen hätte herbeiführen müssen, endete mit der Erklärung des Großmeisters: Es gibt nur eine Freimaurerei. Der Großmeister schien kein Organ dafür zu haben", schreibt der Freimaurer Köthner, daß die ausländische Freimaurerei etwas Furcht=

bares gegen Deutschland plante.

Es hat sich im Anschluß daran ein Beleidigungsprozeß entsponnen zwischen Graf Dohna und General Ludendorff. General Ludendorff soll Landesverräter gesagt haben, soll von Landesverrat gesprochen haben — General Ludendorff bestreitet diesen Ausdruck —, weil Graf Dohna nichts veranlaßt hat auf diese surchtbare Warnung hin. Nun sagt das Gericht, das eine formale Beleidigung angesnommen hat: Ja, Dr. Köthner wäre eben ein Phantast und der Landesgroßmeister wäre ein Idealist gewesen, der das nicht geglaubt hätte (Lachen), obwohl alles eingetreten ist. Das Urteil sagt aber doch wichtige Dinge. Es sagt: "General Ludendorff belegt mit reichem Material, daß die Verbindungen der deutschen Logen, auch der Großen Landesloge, mit den Logen des Aussandes wie Frankreich, Italien, Osterreich bestanden haben. Es kann keinem Zweisel unterliegen, daß die deutschesseindliche Einstellung der Logen dieser Länder dem

Grafen Dohna bekannt war."

Der Freimaurer Köthner hat unter Eid zweimal diese Unterredung bestätigt, die er 1911 mit dem Grafen Dohna hatte, und m der er ihn warnte vor der ausländischen Freimaurerei. Es ist nun mit diktatorischer Gewalt versucht worden, den Zeugen Köthner zu bestimmen, diese Aussage zurudzunehmen. Der Rechtsanwalt Seltge, der den General Ludendorff vertreten hat, wird noch ein Seft herausgeben über diese Korrespondenz und über den ganzen Prozeß. Köth= ner sagte aus unter Eid: "Der Zweck meiner Aussprache mit dem Grafen Dohna war, ihn aufzuklären über die Verhältnisse der ungarischen Großloge, welche mit unserer Landesloge in Beziehungen stand und um einen Bruch mit der ungarischen Loge herbeizuführen. Auch mit den humanitären Logen Deutschlands hätte es einen Bruch zur Folge haben muffen. Graf Dohna außerte fich nicht; seine Haltung war ablehnend. Der Ausdruck Weltkrieg ist natürlich nicht ge-Meine Darlegungen gingen dahin, daß sustematisch darauf. hingearbeitet wird, Deutschland samt seiner Monarchie zu vernichten. Meine Schlußfolgerung, daß auf eine friegerische Auseinandersetzung hingearbeitet wurde, habe ich auch daraus gezogen, daß die Geheim= institution des schottischen Ritus den Sturz der Krone als Programm= bunkt enthält, und daß die Angehörigen aller humanitären Logen der beutschen Logen damit mehr oder weniger sympathisieren. Sinne nach gipfelte meine Darstellung insbesondere darin, daß Maßregeln gegen den Untergang Deutschlands getroffen werden müßten."

Köthner fährt fort: "Von einer Ermordung des Erzherzogs Ferbinand habe ich wohl nicht gesprochen, nur ausgeführt, daß seine Beseitigung ins Auge gefaßt war. Möglicherweise war aber auch an eine

gewaltsame Beseitigung gedacht."

Zunächst hat die Große Landesloge diese Unterredung geleugnet. Auf einmal stellte sich heraus, daß sogar eine Aktennotiz über diese Unterredung vorhanden war. Jeht auf einmal ist dieser Zeuge Köth=

ner pathologisch und geistesgestört. (Lachen.)

Nun will ich Ihnen einmal vorlesen, was 1915 der Freimaurer Gustav Diercks von der Großloge zu den 3 Weltkugeln geschrieben hat an die amerikanischen Freimaurer: "Ich möchte Ihnen und durch Sie allen amerikanischen Brüdern" — zu bemerken ist, daß damals Amerika deutschseinlich war, daß es Munition lieserte gegen uns! — "mitteilen, daß die deutschen Freimaurer ihren Pslichten der Brüderlichseit nicht untreu geworden sind, selbst wenn daran aus dem Feindesland appelliert wurde." Landesverrat nennt man das! (Pfuiruse.)

Ich habe Ihnen nachgewiesen an Hand freimaurerischer Schriften, daß sich in St. Quentin deutsche Soldaten und Offiziere und Mannschaften 1917 mit Freimaurern des Großorients fo verbrüdert haben, daß der General in St. Quentin die beutsche Loge aufgelöft hat wegen Verdachts der Förderung der Spionage und des Landes= verrates, und daß die Loge in ihren Schriften sich rühmt, daß sie sich nicht auflösen ließ, sondern den militärischen Befehlen trotte. (Bfuiruse.) Wissen Sie, was Spionage bedeutet hat im Kriege? Sie, daß jede Förderung von Spionage unseren Angehörigen das Leben toften tonnte? Wiffen Sie noch, daß unsere Soldaten der Befahr der Spionage wegen nicht nach Hause schreiben durften, an welcher Stelle der Front sie waren? Wissen Sie noch, daß unsere deutschen Soldaten zeitweise ihre Post an ihre Lieben von den Offizieren durchprüfen laffen mußten? Aber die deutschen Freimaurer verbrüdern fich mit frangofischen Zivilisten. Lassen fich von Frangosen begrüßen als Angehörige "unferes großen Menfchheitsbundes!" Der Bruber Ohr schwärmt von dem frangösischen Staatsanwalt mit der "überlegenen Figur", der ihn begrüßte (Zuruf: Pfui Teufel!) und bie Loge fest ihre Zusammenkunfte in militarischem Ungehorsam fort. Sier in Leipzig magt es ein beutscher Freimaurer, ber Borfigende bes Bereins beutscher Freimaurer, Söpter, der zugeordnete Grokmeister der Grokloge zur Freundschaft, diese Berbrechen an unserem Bolte abzutun mit ben Worten, es fei boch fo ichon, wenn man auch im Gegner den Menschen achtet, und es fei ritterlich, wenn ein frangofischer Flieger bem deutschen gefallenen Flieger einen Kranz herunterwirft: Das ist freimaurerische Verdrehung. Ich sage Ihnen, das deutsche Volk ist selbst schuld, wenn es sich so etwas bieten läßt. (Lebhafte Zurufe: Sehr richtia!)

Der beutsche Freimaurer Marten bestätigt, daß deutsche Freimaurer 1917 die Spionage gefördert haben. Er schreibt: "Richteingeweihte Staatsmänner und Regierungen stehen oft vor Erscheinungen und anscheinend aus dem Zusammenhang des politischen Lebens gerissenen Erscheinungen und Ereignissen, über deren Ursache Dunkel lagert. Nur der Wissende, der Eingeweihte, ist nicht übersrascht. Er kennt im allgemeinen die Ursachen, er weiß die Motive und die Werkzeuge. Diese durch viele Eide zur Verschwiegenheit Verspslichteten, die unbekannten Oberen der Geheimbünde sind es, die seit Jahrhunderten in die Geschichte der Völker eingegriffen haben."

So spricht ein Freimaurer, der der Großen Landesloge angehört hat und der ebenfalls die Beziehungen zu dieser Loge abbrach. Er sagt weiter: Es ist zutressend, daß die amerikanischen Freimaurerslogen sich ofsiziell für die Kriegspolitik Wilsons erklärt haben. Es war damals, im Jahre 1917, die Rede davon, den deutschen Freimaurern einen nationalen Eid aufzuerlegen. Das wurde abgelehnt, und der Freimaurer Martens schreibt, daß die Logen wie vor Kriegssaußbruch auch heute untereinander Fühlung genommen haben. Marstens sährt fort: "Es ist der Organisation der Freimaurerei auch selbstwerständlich, daß jede Spionage durch sie möglich ist und ersolgs

reich ausgeübt wird."

Wir haben doch wohl die Pflicht, in diese Dinge hineinzuleuchten. Ein Meilenstein auf dem Wege zum Unglück: die Friedensresolution vom 19. 7. 1917. Vorher war eine große Freimaurerkonserenz in Frankreich. Zur gleichen Zeit erschien jener merkwürdige Drucksehler, indem das "Berliner Tageblatt" vom 30. 4. 1917 schreibt: Die deutsche Freimaurerei arbeitet in Treue gegen Kaiser und Reich!" (Heitersteit.) Das schrieb das "Berliner Tageblatt" gerade, nachdem die ausländische Freimaurerkonserenz in Madrid beschlossen hatte, in Deutschland mit besonderem Druck die Hetz gegen die Monarchie zu entsachen. Da wurde der Ball mit diesem schönen Drucksehler ausgenommen. Das ist alles natürlich keine Politik. Denn es ist ja hier in Leipzig an den Plakatsäulen angeschlagen, daß die Freimaurer keine Politik treiben. (Lachen.)

Wir gehen nun auf die Zeit nach dem Kriege über. Der bekannte Artikel im "Berliner Tageblatt" vom 3. Juni 1927 heißt: "Politische Freimaurerei" und ist von einem humanitären Freimaurer. Da ärgern sich die humanitären Freimaurer, daß die Altpreußen auf einmal so national tun, deshalb sagt der humanitäre Freimaurer: Ach, bitte, tut doch nicht so völkisch, ihr seid genau so international wie wir. Denn als Deutschland in den Völkerbund ausgenommen wurde, da sprach Stresemann mit Gesten, die dem Maurer von besonderer Bedeutung — gibt es Freimaurer von besonderer Bedeutung? — und den Angehörigen des Großorients von Frankreich durchaus geläusig sind. Ein Angehöriger des Großorients hatte dem deutschen Staatsmann zu antworten. Der deutsche Mann heißt Stresemann, der

Franzose Briand.

Also, Stresemann spricht beim Eintritt Deutschlands in den Bölsterbund mit Zeichen, die Sie nicht verstehen, und die der Franzose, der französische Freimaurer des Großorients, versteht; jener Stresemann mit seiner Erfüllungspolitik im Sinne des Bölkerbundes. Sie sehen doch noch den Silberstreisen am Horizont? (Lachen und Beifall.)

Im "Hamburger Fremdenblatt" vom 11. Oktober schreibt Bastor Habicht: "Von Stresemann ist zu sagen, daß er als ein treues und sich bem Ganzen unterordnendes Glied seiner Grokloge daburch befundet bat, daß er, der große Staatsmann mit dem weiten Blick, sobald freimaurerische Fragen, seien es die Fragen internationaler Beziehungen oder Fragen des inneren Lebens der Grofloge, an ihn herantraten, stets, ehe er Entscheidungen traf, mich um Rat und Richtlinien fragte." (Rufe: Hört! Sort! — Pfuirufe.) Also, Stresemann hat bei freimaurerischen Fragen internationaler Beziehungen den Habicht um Rat und Richtlinien gefragt. Ich frage die Freimaurer immer: "Wollen Sie denn behaupten, daß Ihr Großmeister Habicht gelogen hat, wie er das sagte?" Und ich frag sie bei der Frage der internationalen Beziehungen: Ja, Sie fagen immer, Gie hatten keine internationalen Beziehungen. Für den hundertprozentigen Freimaurer ist Stellenbesetzung, Politik, das ganze öffentliche Leben eine freimaurerische Frage, weil das aus der freimaurerischen Weltanschauuna entiprinat.

Stresemann fragte den Bruder Habicht.

Wen fragte benn Brüning. (Lachen. — Lebhafter Beifall.) Wen Brüning fragt, das hat die "Berliner Morgenpost" vor

einigen Wochen ganz offen geschrieben. Da schreibt die "Berliner Morgenpost", der mächtigste Mann in Deutschland sei der Pralat Raas. Denn der Bralat Raas von der Zentrumspartei fei ja der, der Brüning entdeckt habe, und Brüning mache nichts, ohne sich vorher mit dem Pralaten Raas zu besprechen. So fagt die "Berliner Mor= genpost". Der Pralat Kaas trifft sich mit dem Nuntius Bacelli in Rorschach. Glauben Sie, daß da nur von Religion die Rede war? (Beiterfeit.) Seben Sie die Linie? Jesuitengeneral, romischer Papft, Runtius Pacelli, Orjenigo, Pralat Raas und Bruning. Der Pralat Raas war ja der Mann, der sich damals so erwärmte, wie jene rheinische Republik gegründet werden follte, als man das tatholische Rheinland trennen wollte von Deutschland. Es wäre so schön gewesen: Belgien katholisch, das Rheinland katholisch, Baden ichwarz, Bapern, Ein schwarzer Ring um Breugen. Wie es 1866 hieß: Österreich. "Mit einem Net von fatholischen Bereinen wollen wir den Protestantismus erdrücken!" Bas las ich über Rom in der "Civilica catholica" vom 4. April 1919? Die papstliche Zeitung schreibt: "Nicht ohne Schrecken konnte der Bapit an die Möglichkeit eines Sieges Deutschlands denken."

Wenn der Papit nicht ohne Schrecken an einen deutschen Sieg benken konnte, der ihm als möglich erschien, in welcher Richtung mag bann dieses ungeheure Ministerium, der Batitan, in dem Abteilungen find für alle Länder, gearbeitet haben? Dann lesen wir weiter im "Offervatore Romano", vom 12. April 1924, papitliche Reitung. römischer Beobachter: "Der Dawesplan, den ja das Zentrum durchsette" ... - Nicht wahr, das Zentrum hat ja auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages durchgesett. Wiffen Sie noch, der Marrist Scheidemann hat gesagt, die Sand solle verdorren, die den Frieben unterzeichnet. Aber das Zentrum, Erzberger, hat es burchgesett. Run schreibt ber "Offervatore Romano" von dem Dawesplan, dem wir doch unsere heutige Lage verdanken, der Dawesplan sei nichts anderes als die Verwirklichung der Vorschläge, die der römische Bavit schon ein Sahr vorher gemacht habe. (Zuruf: Der ist unsehlbar!) Unfehlbar, jawohl. Er ift unfehlbar für den Mann, der die hundertprozentige katholische Weltanschauung hat. Der muß sogar mit dem Papit fühlen. Deshalb ist es für den katholischen Volksgenossen auch so ichwer, zu glauben, daß Rom ein Feind deutscher Freiheit ift.

Wenn ich das in meinem schwarzen Baden sage, dann gibt es einen fürchterlichen Standal. Dann hört man da immer: Friedensangebot des Babites! Da sage ich dann den katholischen Bolksgenoffen: Lest doch euern "Badischen Beobachter". Da steht drin, der italienische Außenminister Graf Sforza sei ein wohlunterrichteter Mann gewesen und das Buch des Grafen Sforza "Gestalten und Gestalter Europas" gehöre in jedes tatholische Haus. Run, lieft man, was der wohlunterrichtete Graf Sforza schreibt, da staunt man. Denn diefes Friedensangebot bes Papstes 1917, das uns schon die Abtretung Elsak-Lothringens zumutete, das war ja gar nicht vom Bapst, sondern es war vom Sesuitengeneral, von dem Sie nicht einmal wissen, wie er heift, weil diese Macht eben hinter dem Borhang wirkt. 3man Lebochowifti, General des Jesuitenordens, hat bas Friedensangebot gemacht. So schreibt der wohlunterrichtete italienische Minister, und bom Papit ift in dem Friedensangebot nur der Sat: "Also laffet uns beten für die Bölfer."

Diesem überstaatlichen Kom gilt der Kamps! Denn es ist eine surchtdare Täuschung, zu sagen, das Jentrum mißbrauche die Keligion. 1302 verkündete das Papstum den Satz: "Dem römischen Papstunterworsen zu sein, ist jeder Menschenkreatur zum Heile notwendig." Leo XIII. schrieb an Wilhelm I.: Jeder, der die Tause empfangen habe, gehöre dem Papste an! Das ist römische Weltanschauung. Da gibt es keine Trennung zwischen Keligion und Politik, sondern die Macht dieser römischen Kirche soll vorgetragen werden. Die römische Kirche ist nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Macht. Was mögen die katholischen Orden sür Steuererksärungen ab-

geben? (Lachen.) Wollen Sie beshalb den Satz mit nach Hause nehmen: Das Zentrum regiert uns heute in einem Lande, das zu zwei Dritteln protestantisch ist. Das Zentrum ist nur der Gerichts-vollzieher des Papstes! (Sehr richtig! Lebhaster Beisall.) Es bezeich= net sich ja selbst als die Garde Seiner Heiligkeit.

Lubendorffs "Volkswarte" ift verboten worden auf vier Wochen, weil sie eine Nebe von Brüning zitierte, in der Brüning sagte — nach der "Sächsischen Zeitung" —: "Durchkommen können wir aber nur dann, wenn das deutsche Volk wiedergewinnt, was es verloren hat: den christlichen Glauben." Damit meinte Brüning doch wohl den katholischen Glauben. Nun sagte Brüning weiter — es kommt auf jedes Wort an. — Damit sind wir endlich da angelangt, wo wir — wir sagen es heute offen — die deutschen Geschieße schon immer hingewünscht haben. (Psuirusse.) Das deutschen Solk solk solk einsehen, daß es keinen anderen Weg gibt als die christlichen Sittengebote." (Zuruse.) Ist das die Einstellung, die nötig ist, um unser Volk aus dem Elend zu sühren, wenn ich sage: Armut ist ein Berdienst, im Jenseits liegt das Glück? (Bewegung.) "Wir haben die heutige Lage herbeigewünscht." Das Zentrum ist eine Garde des überstaatlichen Kom, und es wird versucht, uns römische Kirchensüssten nahezubringen.

"Hindenburg im Gespräch mit Orsenigo" sahen Sie hier in den neuesten Flustrierten. Ja, hat das was mit Religion zu tun? Wird da nicht Politik gemacht? Wenn Sie Bilder sehen, daß Brüning spricht mit Briand und Laval, ja, was hat denn da der Bischof Schreiber dabei verloren?" (Lachen.) Was steht uns bevor?

Uns sagt man, der Bolschewismus in Rußland muß zerschlagen werden, damit wir für Rom den Krieg in Rußland führen, damit Rom dort die katholische Kirche aufrichten kann. Denn ein Zentrumsblatt — Ludendorss "Volkswarte" hat es gebracht — schrieb ja, "der Bolschewismus habe in Rußland reinen Tisch gemacht für die Arbeit der Jesuiten." Der Bolschewismus habe das orthodoxe Zarenhaus weggesegt. Es ist eine surchtbare Täuschung, wenn man uns sagt, ein Krieg gegen Rußland könne dem deutschen Volke die Freiheit dringen. Dann sollen französische Offiziere die junge deutsche Mannschaft ausheben, und wir sollen Kanonensutter werden sür Kom und sür die französische Freimaurerei. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Siegt das bolschewistische Heer, so kommt das bolschewistische Heer nach Deutschland. Das brauche ich nicht auszumalen. Siegt das französische Heer, dann wird das eine außerordentliche Verstärkung des Jesuitismus.

Es ist eine Tragik, daß das waffenlose Deutschland durch seine Politik den surchtbarsten Weltkrieg herbeiführt, der uns zu Landsknechten der überstaatlichen Mächte macht. Bündnis mit Italien — Krieg auf deutschem Boden. Oder Bündnis mit Frankreich — Krieg

gegen Rußland und Landsknechte in beiben Fällen, als Landsknechte für Rom, Judentum und Freimaurerei. Deshalb ist strengste Reuztralität die einzig richtige Politik. Es ist eine ungeheure Berantworztung, darüber zu lachen. Denn daß diese Einslüsse vorhanden sind, daß Einflüsse von Rom, Judentum und Freimaurerei in allen Regierungen arbeiten, das leugnet ja nur der, der selbst an diese Einslüsse gebunden ist. (Zuruse: Sehr gut! Sehr richtig!) Deshald muß sich das Bolk über die Parteien hinweg einigen gegen diese überstaatlichen Gewalthaber. (Sehr richtig!) Ich kann doch nicht annehmen, daß in diesem Saale Menschen sind, die ernstlich bestreiten wollen, daß Freimaurerei, Rom und Judentum überstaatliche Mächte sind, deren Wirzen aus unserem Volke ausgeschaltet werden muß.

Es ist ein schauerlicher Frrtum, wenn man immer sagt, ein Felbeherr sei kein Politiker. Wer Geschichte kennt, weiß, daß die großen Felbherren auch alle viel klügere Politiker waren als alle die politischen Zwerge, die ihnen ihre Arbeit versaut haben. (Starker Beisall.)

Es ist ein surchtbarer Betrug, wenn man heute auf das Jahr 1813 verweist. Das Jahr 1813 hat die Besteiung ja auch nicht gebracht. Denn noch 1815 wurde ja unter der Metternichzgeit jede freisheitliche Regung niedergeknüppelt. Bon wem? Damals 1813 kam Napoleon geschlagen von Rußland, und jest soll auf einmal das wassenlose Deutschland an einem Kriege sich beteiligen? Ludendorstrust Sie zu einem anderen Kampse, gegen diese überstaatlichen Wirtschafts- und Geldmächte, damit das deutsche Bolk nicht das wird, was in dieser amerikanischen Schrift vorgesehen ist. Was wir werden sollen? Ein verarmter, kümmerlicher Menschausen unter stanzösischen Basonetten, die das Schwert Koms sind, als Ausbeuteobiette sür Weltzudentum, Weltsreimaurerei und sür das überstaatliche Kom. Das ist vorgesehen, und deswegen werden Sie zum Kamps aufgerusen, zum Aufklärungskamps gegen diese Mächte, und zu diesem Kamps gehört auch Mut.

Wir führen unseren Kamps nicht nur mit einem Nein, sondern wir sehen das positive Ziel: die Einigung des Volkes in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft. Ich kann das Judentum nicht bekämpsen, wenn ich den Juden im Herzen trage. Ich kann das Judentum nicht bekämpsen, wenn ich in der Freimaurerei Judentum erlebe, oder wenn ich meine Kinder im Alten Testament erziehen lasse, wie es das positive Christentum verlangt. Dann kann ich niemals gegenüber der jüdischen Weltherrschaft die richtige Abwehrstellung sinden. Glausben Sie, es sei ein Zusal, daß der Einsluß des Judentums genaus so weit reicht, wie der Einsluß des Christentums? Japan sührt einen verzweiselten Kamps gegen die überstaatlichen Mächte. Die Jesuiten haben die Universität in Tokio besett. Einzelne Minister haben sich tausen lassen. Damit fängt es an. Der Inder Gandhi hat es durch-

schaut: Er hat gesagt: Kein Missionar kommt nach Indien berein. Denn wenn man die Bölker von ihrer Art und ihrem Glauben trennt und ihnen das Christentum gibt, tommen sofort auch die jüdischen Banten hinterher. Deshalb führen wir unseren Auftlärungstampf unbekummert um die Bahl unferer Gegner. Denn wir haben bas Riel: nach taufendjähriger Entwurzelung unfer armes Bolt zu einigen, wenn biefe internationalen Beltanschauungen beseitigt find. Bir führen diesen Kampf nicht in driftlicher Demut und nicht mit Erbfünde belaftet. Denn wir sagen: Wenn man sagt, ein neugeborenes beutsches Kind, diese reine Menschenblute, sei sundig von Jugend auf, wie es der Jude im Alten Testament fagt, so ist das Gift für unser Volk. Wir führen unseren Kampf nach einem deutschen Wort, das vor über tausend Jahren geprägt worden ist: "Erkennst du das Schlechte, so nenn' es auch schlimm und frifte nicht Frieden dem Frevel. Von der Achsel dir schiebe, was übel dir scheint, und richte bich felbst nach dir selber!" (Gehr starker, dauernder Beifall.)



